

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N^o 27.

Mittwoch den 2. Februar.

1859.

Rede des Dr. Simson im Abgeordneten- hause.

(Schluß.)

Meine Herren! Diese Schöpfung und Bildung ist in den Zeiten des Absolutismus vor sich gegangen; wie denn der Absolutismus überhaupt keine größere Zeit und keine größere Stätte gehabt hat, als in Preußen. Aber es war ein Absolutismus, durchweht und durchathmet von Freiheit! (Bravo rechts.)

Selbstlose Fürsten, die sich mit allen ihren Sinnen und Denken in den Staat und das Vaterland vertieften, sind die Hohenzollern gewesen, die diesen Staat schufen; keiner selbstloser, als der Unvergleichliche, dem heute vor 147 Jahren zum ersten Male das Licht der Sonne geleuchtet hat, dessen Geburtstag wir heute feiern, dessen Geburtstag eine Feier dieses Volkes sein wird, so lange ihm seine Stelle gegönnt ist unter den Völkern der Erde! (Stürmisches Bravo rechts.)

Es ist natürlich, daß unter solcher Führung solche Stämme zu politischer Mündigkeit heranreifen, daß die Zeit kam, da der materiellen Geltung unseres Volkes auch formell durch seine Betätigung am Staatsleben entsprochen werden mußte. Die Anerkennung dieser Reife ist in jenen Tagen tiefer äußerer Erniedrigung und doch noch höherer innerer Erhebung erfolgt. Wohl uns, wenn diese Anerkennung rechtzeitig ihre vollen Folgen gefunden hätte; sie hat sie nicht gefunden. Wir dürfen uns nur den Namen König Friedrich Wilhelm des Dritten in die Erinnerung rufen (gesegnet sei sein Andenken), um zu wissen, daß dieser Nichtgewährung an Höchster Stelle keine anderen Motive unterlegen haben können, als die reinste, edelste, volksfreundliche Sorge. (Bravo!)

Aber, meine Herren, wer ist unter uns, der nicht gleichwohl den Wunsch in sich trüge, daß die

Geschicke unseres Vaterlandes in diesem Betracht schon vor einem halben Jahrhundert sich anders gewendet haben möchten, als geschehen ist. Es wäre uns ein Menschenalter unserer Geschichte erspart worden, welches ein unerfülltes Versprechen durchwühlte, ja durchwühlte hat; jene Tage wären uns erspart worden, welchen erst am Ende des Jahres 1848 die Weisheit des Königs, unsers Herrn, ein Ziel setzte!

Dann freilich ist es gegangen, wie es in menschlichen Dingen zu gehen pflegt. Was ursprünglich als Wohlthat gelten durfte, ist im Ablauf der Tage zur Plage geworden. Die energische und heroische Arznei, die dem schwer erkrankten Staatsorganismus entsprach, hat sich, als Diät auf den gesund gewordenen angewendet, in ihrer ganzen Verderblichkeit erwiesen. (Bravo!)

Sie hat eine Erschlaffung des öffentlichen Geistes in unserem Vaterlande nach sich gezogen, die kein Staat ohne Gefahr, der unsrige, der auf feiner breiten materiellen Grundlage ruht, nicht ohne Verderben ertragen kann. Denn es bleibt, meine Herren, eine ewige Wahrheit, daß die Preussischen Dinge gedeihen durch Muth, Entschlossenheit und That (Bravo!), nicht durch die zögernde sorgliche Bedenklichkeit, auch wenn sie sich mitunter selbst den Namen von Vorsicht und von Weisheit beilegt.

In dieser Erschlaffung des öffentlichen Geistes sind dem Volke mancherlei Vortheile in der einmal eingeschlagenen Richtung abgerungen worden; jeder einzelne bedenklich, ihre Summe noch bedenklicher. Allein die Hauptfrage lag doch nicht in diesem Einzelnen; sie lag für uns in der Betrachtung, daß auf solchem Wege sicher nicht gelingen würde, zu rechter Zeit mit unserm Staatswesen unter Dach und Fach zu kommen, daß ein neuer Tag der Bewegung, von Außen hervorgerufen, die guten und schlechten Früchte der Zwischenzeit, mit ihnen die Befestigung unserer heimischen Zustände vernichten



könnte. Manche Anzeichen deuteten darauf, daß der König selber an die Stellen, die ihrer bedürften, die „bessernde, die sorgliche Hand“ legen würde, als ihn nach dem unerforschlichen Rathschluß des Ewigen das schwere Verhängniß ergriff, unter dem sein Land so schwer mit ihm leidet. Was Ihm versagt war zu vollbringen, das hat der Regent bei dem Antritt seiner Herrschaft vollzogen.

Die Worte des Regenten: er habe die schwere Last und Verantwortlichkeit der Regentschaft auf sich genommen, des ernstesten Willens, fernerweit dasjenige zu thun — „was die Landesverfassung und die Gesetze von ihm erheischen;“ — diese Worte, begleitet von den ihnen zunächst entsprechenden Thaten, sind genug gewesen, um jene ganze, schwere Sorge von der Nation zu nehmen. Die unbeirrte Aufrechterhaltung von Recht und Gesetz, — unbeirrt auch dann, wenn diese Aufrechterhaltung dem Regierenden oder den Regierten schwer wird, hat uns zurückgeführt zu dem bewährten Ruhme unserer älteren Tage, selbst aus den Zeiten des Absolutismus. Die Gewißheit, daß fortan zwischen dem Grundgesetz des Landes und seinen wirklichen Zuständen — zwischen dem, was bestehen soll und dem, was besteht, keine Differenz aufrecht erhalten werden soll, hat die Ruhe über die Nation gebracht, mit welcher sie, trotz ihrer Abneigung gegen die Unbeweglichkeit, der die Erfahrung nichts ist und vor welcher die Jahrhunderte vergeblich verlaufen, dem Auslande dieser ihrer Verfassung als einem Werke zusteht, zu welchem der Rath, die Mäßigung, die Weisheit, die Geduld langer Jahre erfordert werden wird, das in seiner Vollendung zu schauen, wir Männer auf der absteigenden Hälfte des Lebens kaum mit Sicherheit erwarten dürfen.

Diese Worte Sr. Königlichen Hoheit haben genügt, um die selbstverschuldete Täuschung zu zerstören, als ob Loyalität gegen den Landesherrn vereinbar sei mit Feindseligkeit gegen die von ihm beschworene Verfassung. (Bravo!)

Meine Herren! ich weiß mir nicht zu deuten, wie die Sorge hat entstehen können, daß das Volk, indem es diesen Ausbau der verfassungsmäßigen Institutionen mit voller Zuversicht, aber auch mit voller Mäßigung erwartet, sich sollte verführen lassen, Bedürfnisse vorweg zu nehmen, die künftigen Jahrhunderten vorbehalten sein mögen; sich dergleichen nicht vorhandene Bedürfnisse erkünsteln, macht eben so elend, als man andererseits wird, wenn man sich die Bedürfnisse ablen-

net und verkennt, von denen die Gegenwart wirklich bewegt ist.

Meine Herren! Diesem Gefühl der vollen zwischen Krone und Volk bestehenden Harmonie — der Harmonie, die für ihr beiderseitiges unzertrennliches Wohl gleichmäßig unerlässlich ist, — versucht die Ihnen vorliegende Adresse überall, insbesondere in dem von mir verlesenen Passus einen Ausdruck zu geben, der vielleicht im Ton und in der Wärme über das Maß hinausgeht, das Schriften für Staatszwecke, ich will nicht sagen anseht, aber eigen zu sein pflegt. Mich dünkt, wir haben uns dieser Empfindung nicht zu schämen. Die Grundlagen der Gesellschaft, ja die Grundlagen der Regierung sind so arm und schwach, wenn sie nicht eben so, wie auf den Ansprüchen der Vernunft, auf den warmen Eingebungen des Herzens beruhen! (Bravo!)

Es ist einer der höchsten Vorzüge der tiefstnigen Staatsform, unter der uns beschieden ist zu leben, der verfassungsmäßigen erblichen Alleinherrschaft, daß sie die höchsten Beziehungen des Staatslebens, daß sie namentlich das Verhältniß zwischen Herrscher und Volk mit der Wärme des Familienlebens zu durchdringen und zu durchglühen versteht! (Bravo!)

In diesem Sinne, meine Herren, empfehlen wir Ihnen die unveränderte Annahme des Entwurfs Ihrer Kommission. Legen Sie ihn, mit der vollen, wenn es sein kann mit der allseitigen Sanction dieses Hauses bekleidet, in Seiner Königlichen Hoheit Hände! (Lebhaftes Bravo!)

Chronik der Stadt Halle.

Berlin. Am 25. Januar Abends ist hier nach kurzem Krankenlager der Geheime Ober-Regierungs-Rath Johann Ferdinand August Schröder in einem Alter von 58 Jahren verstorben. Die Stadt Halle hat besondere Ursache dieses Ehremannes zu gedenken, der am 14. Juni 1834 zum Director des Land- und Stadtgerichts ernannt und am 13. Januar 1838 als Ober-Bürgermeister derselben eingeführt wurde. Nur 6 Jahre hatte sich unsere Stadt seiner treuen und gewissenhaften Leitung zu erfreuen. Am 12. October 1842 wurde er zum Geheimen Regierungs- und vortragenden Rathe in dem Ministerium des Innern ernannt und ging bei der Errichtung des Handelsministeriums

im April 1848 in dieses über. Seine Amtstretre hat sich der Allerhöchsten Anerkennung zu erfreuen gehabt, denn bereits auf dem Krankenbette, auf das ihn zunächst ein gefährlicher Beinbruch geworfen hatte, erhielt er den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub. Bei der größten Strenge gegen sich selbst zeigte er sich stets milde in seinem Urtheil über andere. Mit herzlichster Theilnahme verfolgte er besonders künstlerische Interessen und war ein gründlicher Kenner und geschmackvoller Sammler namentlich guter Kupferstiche. Sein Tod hat hier in den verschiedensten Kreisen herzinnigen Antheil erweckt und der aufrichtige Schmerz aller, die ihn näher zu kennen die Freude hatten, sich besonders bei seinem Begräbniß am 29. Januar zu erkennen gegeben. Die Minister von der Heydt und von Patow, seine Amtsgenossen und Freunde, hatten sich in großer Zahl in dem Sterbehause versammelt, wo General-Superintendent Büchsel den Gefühlen, die bei diesem Verluste alle bewegen, den besten Ausdruck gab. Auch die Stadt Halle war dabei nicht ohne Vertretung; der Abgeordnete Jacob hatte sich dem Zuge angeschlossen, da Dr. Eckstein durch die gleichzeitig angeordnete Gratulation, welche das Haus der Abgeordneten Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm bei dem für das Königliche Haus wie für das gesammte Vaterland hocherfreuliche Ereigniß darzubringen beschlossen hatte, verhindert war dem ehrenhaften Beamten die letzte äußere Ehre zu erweisen. Vielleicht wird es möglich noch genauere Nachrichten über sein Leben demnächst mitzutheilen.

Kirchliche Anzeige.

Katholische Kirche: Mittwoch den 2. Februar Mariä Lichtmess. Um 7 Uhr Frühmesse Herr Kaplan Kolke. Um 9 Uhr Hochamt und Predigt Herr Pfarrer Köpfler. Um 2 Uhr Vesper Derselbe.

Herausgegeben im Namen der Armendirection
von Dr. Eckstein.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die wöchentlich viermalige Personen-Post zwischen Halle und Schraplau über Teutschenthal erhält vom **1. Februar d. J.** ab einen **täglichen** Gang und wird abgelassen werden:
aus Schraplau 6 Uhr früh,
aus Halle 4 Uhr Nachmittags (Sonntags erst um 5 Uhr).

Die Beförderung erfolgt in 3 Stunden. Die Annahme von Personen ist in Halle und Schraplau unbeschränkt. Das Personengeld beträgt bei 30 *℔* Freigewicht pro Person und Meile 6 *Sgr*.

Das Publikum wird von dieser Veränderung in Kenntniß gesetzt.

Halle, den 30. Januar 1859.

Königl. Ober-Post-Direction.

Das Königl. Sächs. privilegirte **Wasserglas** ist wieder in neuer Sendung angekommen, und allein zu haben bei **J. C. A. Glück**, Drechslermstr., Leipziger Straße Nr. 95.

Ein großer Schrank, Kommode mit Aufsatz, ein halb Duzend Stühle, ein Tisch, alt, ein Koffer stehen zu verkaufen Freudenplan Nr. 4.

Einige Mezen frühzeitige Erbsen (Gutenberger) sind zu verkaufen Promenade Nr. 11.

Ein Cirkulirofen in ganz gutem Zustande steht billig zu verkaufen Harzgasse Nr. 10.

Gummischuhe reparirt schnell

Rebuschier, gr. Brauhausgasse Nr. 2.

Einem geehrten Publikum, so wie meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich jetzt gr. Märkerstraße Nr. 3 wohne.

C. Erlecke, Schuhmachermeister.

Damen, die im Stricken von wollenen Sachen, als Kragen, Fanchon und dergleichen, geübt sind, finden Beschäftigung bei

A. Zimmermann, Leipziger Straße Nr. 6.

Ein ordentlicher, ehelicher Hausknecht, **aber nur ein solcher**, findet sogleich Arbeit bei **Adam Stoll**, Weinhandlung.

Ein ordentliches, nur mit **guten** Zeugnissen versehenes Dienstmädchen findet am 1. April eine Stelle. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein junges Mädchen in ein Ladengeschäft wird sofort gesucht Markt Nr. 5.

Königlich Sächsische confirmirte
Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig,
errichtet 1831.

Die Lebensversicherungen nehmen die ernsteste Aufmerksamkeit des Publikums in Anspruch, indem sie jedem besorglich in die Zukunft sehenden Menschen die Beruhigung verschaffen, mittelst eines mäßigen jährlichen Ersparnisses ein Capital zu hinterlassen, welches die traurigen Folgen zu verhindern vermag, die oft ein plötzliches Abrufen aus dieser Welt für die Verlassenen nach sich zieht.

Die Pflicht sein Leben zu versichern, wird um so mahrender, je bequemer und vortheilhafter der Eintritt in die Anstalt stattfinden kann. Unter manchen anderen Vortheilen mag nur aufgeführt werden:

- 1) daß von den jährlichen Prämienzahlungen alles Ersparte durch Dividenden zurückgegeben wird, da die Mitglieder allein den ganzen entstehenden Nutzen ziehen. Im Jahre 1859 21 pro Cent;
- 2) daß die Anstalt auf die Polizen Vorschuß leistet und, wenn die Aufgabe der Versicherung gewünscht wird, zwei Fünftheile der eingezahlten Prämien dafür wieder zurückerstattet, so daß die Polizen schon bei Lebzeiten des Versicherten einen mit jedem Jahre sich vermehrenden Werth darbieten.

Den Zutritt vermittelt unentgeltlich der Agent

C. F. Baentsch, Kaufmann, Schmeerstraße Nr. 14.

Ein in der Hausarbeit und Küche erfahrenes Mädchen, welches gute Atteste aufzuweisen hat, aber nur ein solches, wird zum 1. März oder 1. April gesucht gr. Steinstraße 12, 1 Tr. bei Wittig.

Ein Mädchen, die sich gut zu Kindern paßt und schön häckeln und stricken kann, findet sogleich Dienst Leipziger Straße Nr. 2, 2. Etage.

Ein mit guten Attesten versehenes, in der Küche nicht unerfahrenes Mädchen wird zum 1. März oder 1. April zu miethen gesucht vom Stadtrath Jordan, kleine Ulrichsstraße Nr. 26.

Die zweite Etage, best. aus 2 großen Stuben, Kammern, Küche und Zubehör, ist zum 1. April zu beziehen große Ulrichsstraße Nr. 5.

Nabe am Markt, Schülershof Nr. 6, ist ein Parterre-Logis zu 48 *Rthl.* an kinderlose Leute zu vermieten.

Das Zimmer nebst Schlafgemach, was Herr Pr.-Lieutenant v. Hannicke bewohnt, wird im März leer, steht alsdann wieder zu beziehen Geiststraße Nr. 50, eine Treppe hoch.

Anständige heizbare Schlafstellen stehen offen große Ulrichsstraße Nr. 21.

Eine ganz neue Eisenblech-Schuppe gefunden im Stadtschießgraben-Garten. Haase.

Ein großer schwarzer Jagdhund zugel. Abzuh. gegen Inf.-Gebühren u. Futterkosten Hirtengasse 1.

Ein Taschentuch gefunden Freudenplan Nr. 2.

Verloren

eine Gürtel-Nadel mit rothen Steinen. Abzugeben gegen Belohnung Markt Nr. 8.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter **Wilhelmine** mit dem Herrn Hüttenmeister **Helm** auf Saigerhütte bei Hettstädt zeige ich theilnehmenden Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.

Halle, am 31. Januar 1859.

Berwittwete Ober-Hütteninspector Müller.

Dankagung.

Dem Herrn Pastor **Hoffmann** sagen wir unsern innigsten, tiefgefühltesten Dank für die herzförmigste, tiefgefühltesten Rede am Grabe unserer guten Mutter; so wie den Mitgliedern des löblichen Zimmergewerks, welche unsere Mutter zur letzten Ruhestätte getragen haben, unsern herzlichsten Dank.

Halle, den 1. Februar 1859.

August Küstenbrück

nebst seinen drei unmündigen Geschwistern.